



Also, zugegeben: bei einem „Ausflug in die deutsche Militärgeschichte“ bin ich auch erst spät auf die ehemalige freie und Reichstadt Nördlingen gestoßen, aber dann: unzerstörte, geschlossene Stadtmauer, vollumfänglich begehbar, belagert aber nicht eingenommen. Und die damit zusammenhängende Schlacht hart südlich Nördlingen 1634, also im 30-jährigen Krieg. Und schön soll es dort auch sein – schon ging es am frühen Freitagnachmittag Ende Oktober 2022 los. Geplant: 2 volle Besuchstage mit 3 Übernachtungen bei besten Vorhersagen für gutes Wetter. Unterkunft hatte ich im Gasthof „Goldener Schlüssel“ genommen: etwa 400 m vom „Reimlinger Tor“ in der Stadtmauer (Bild 1) entfernt, mit Gaststättenbetrieb ohne Ruhetag und bei 62 €/Übernachtung im EZ mit Frühstück u kostenfreiem, sicherem Parkplatz hinter dem Haus auf den 1. Blick unschlagbar. Auch auf den 2. Blick eine saubere, ordentliche und in jeder Hinsicht praktische Unterkunft ohne viel Schnickschnack, aber mit freundlichem, zuvor-

kommendem Service, gutem Essen und Getränken sowie funktionierendem WLAN. Fußentfernung zum bayerischen Eisenbahnmuseum: 15' im Schlendergang der Ausschilderung nach. Und da sind wir schon bei den möglichen Inhalten des Ausflugs: Gefechtsfeldbegehung Ende Oktober zur Schlacht bei NÖRDLINGEN 1634 - eher nein, weil große Nebelgefahr, in der warmen Jahreszeit einfach angenehmer und nur ordentlich vorbereitet, sonst „sieht man im Gelände nichts“. Also sind Museen und der Ort selbst „dran“.

Nach Quartiermachen bin ich gleich zu Fuß noch los und habe mich 3 Stunden durch das Städtchen treiben lassen, danach waren mögliche Ziele erkundet, Eis gegessen, Kleinigkeiten eingekauft und in der Touristen-Information ein Lageplan und allerlei Informationsmaterial abgegriffen. Für 13,95 € gibt es dort mit der „NÖ-Card/3-Tage-Nördlingen“ unter anderem freien Eintritt in die 4 Museen, die ich mir vorgenommen hatte, womit sich der Preis zusammen mit der kostenlosen Stadtführung (die ich mir dann allerdings schenkte) mehr als amortisierte. Schöne Abendsonne machte darüber hinaus noch ein paar stimmungsvolle Photos möglich. So konnte ich um das Abendessen im Gasthof „Goldener Schlüssel“ herum meinen Besuch fertig ausplanen. Und es mir gastronomisch richtig gut gehen lassen. Den Rest der Abendunterhaltung erledigte dann weiteres Herumstöbern im mitgebrachten Informationsmaterial und der sehr große Flachbildschirm auf dem Zimmer.

Weil das „Stadtmauermuseum“ erst ab 10:00 Uhr geöffnet hat, musste ich am nächsten Tag nicht schon ab 07:30 Uhr frühstücken. Der geneigte Gast nimmt sich alles selbst vom Büffet, nachdem er die Frage, ob er vielleicht Rühr- oder Spiegelei haben möchte, hoffentlich bejaht hat – frisch gemacht ein Genuß! Ansonsten war neben gutem Filterkaffee in Thermoskännchen und einem Kaffeefullautomaten für die „Spezialitäten der Kaffeefront“ alles da, was ein kontinentales Frühstück ausmacht. Bis auf gekochte Eier, Toast und Lachs, aber da mußte es halt mal ohne gehen. Dafür schmeckten schwäbische Wurst und Schinken. Ich habe nach 20 Minuten bequemen Gehen beim „Reimlinger Tor“ die Stadtmauer „Auf eigene Gefahr!“ erklimmt und nach einem knappen Viertel derselben erreichte ich den „Löpsinger Torturm“ (Bild 2) und konnte direkt vom Wehrgang in das „Stadtmauermuseum“ (Bild 3) schwenken. „Nö-Card“ vorzeigen (wird händisch registriert) und



dann die 6 Stockwerke im Turm hochsteigen und die Dauerausstellung genießen: Schwerpunkt ist die Darstellung der Geschichte der Stadtmauer mit detailliertem Planmaterial und alten Bildern, aufgelockert durch zahlreiche weitere Exponate und kleinere Zinnfiguren-Dioramen. Schließlich drängt sich nach allgemeinen Informationen zum Kriegswesen des 30-jährigen Krieges naturgemäß wieder die Schlacht bei NÖRDLINGEN 1634 in den Vordergrund. Beeindruckend das etwa 3x1,8 Meter große



Zinnfiguren-Diorama. Schade, dass der 6-Pfünder Vorderlader in Feldlafette so überhaupt nicht beschrieben ist und zwischen den mannshohen Vitrinen mit zeitgenössisch gekleideten Soldatenfiguren fast untergeht. Immer wieder bieten die Fenster im Turm (nur zur Stadt hin bzw. beiderseits über die Stadtmauer) schöne Ausblicke über Stadt und Ries-Krater, vor allem im obersten Stockwerk, das den militärischen Führern der Schlacht gewidmet ist. Eine gute Stunde sollte man sich für dieses Museum mindestens Zeit nehmen, aber Achtung: es könnte auch länger werden. Die Kasse ist zugleich „Museums-Shop“, zumindest lohnt es sich, mal drüber zu schauen, vielleicht ist ja etwas Interessantes dabei?! Oder eine Ansichtskarte an irgendwelche Bekannte schreiben... Auf dem

kurzen Weg zum Stadtmuseum bietet das Städtchen Rastmöglichkeiten, zum Beispiel das „Café Momenti“ oder am Samstag, wenn grade Markt und man sich durch die Stände „durchnaschen“ kann, lohnt sich das Schlendern durch die Zeilen der alten Fachwerkhäuser noch einmal mehr und Photomotive gibt es zudem im Übermaß.

Das Stadtmuseum (Bild 4 die Rückseite), in einem sehr alten Haus modern untergebracht, begrüßt die Besucher in einer imposanten, Holzvertäfelten Halle – beeindruckend! Um die Kasse herum der Museums-Shop, stöbern lohnt sich da ja immer. Im Raum gleich nebenan dann die Möglichkeit zum Einschließen von Taschen, Jacken und anderem Kram, den man nicht mit durch das Museum schleppen will oder soll. Im gleichen Raum kann man sitzen und Kaffee genießen und kartonweise durch alte

Bücher stöbern – die werden dort für kleines Geld abgegeben. Die Toiletten sind allerdings irgendwo oben, was sich aber dennoch gut trifft, denn zwei hilfreiche, sehr nette Damen vom „Museums-Service-Team“ geben mir den Tip, „ganz oben anzufangen“ – also den Aufzug ignorieren und die vielen Treppen hinauf, Sport muß schließlich sein... Von der Mittelsteinzeit bis in's Dritte Reich zieht sich die recht moderne Dauerausstellung, natürlich ist wiederum die Schlacht bei NÖRDLINGEN 1634 Thema: ein in der Höhendarstellung



stark überhöhtes Zinnfiguren-Diorama von etwa 5x3 Metern mit 12 im Diorama ausgeleuchteten Hörstationen gehört ebenso dazu wie Bodenfunde vom Schlachtfeld. Allerdings gelingt es dem Diorama selbst mit audio-visueller Unterstützung nicht, den Ablauf der Schlacht im Zusammenhang darzustellen. Sehr eindrucksvoll das Holzmodell der stadtmauerumgebenen Stadt NÖRDLINGEN, ausgestellt im Deutschen Pavillon bei der Weltausstellung 1958. Das Stadtmuseum ist insgesamt jedenfalls einen Besuch wert, nach 2 Stunden noch ein Kaffee zum Abschluss und 2 kleine Druckschriften zur Belagerung und zur Schlacht 1934 erstanden.

Direkt neben dem Stadtmuseum findet sich in einem ebenfalls alten, aber top-modernisierten Gebäude das „Ries-Krater-Museum“, für das am gleichen Tag die Eintrittskarte des Stadt-Museums gilt – oder sowieso die „Nö-Card“. Und hier stösst man einmal nicht auf die Schlacht bei NÖRDLINGEN 1634 und kein Geschosseinschlag selbst des allergrößten Mörsers bei der Belagerung der Stadt kommt dem Meteoriteneinschlag auch nur ansatzweise nahe, der das Nördlinger Ries auswarf. Hier naturgemäß Schwerpunkt samt einem sehr gut gemachten Film zum Ereignis. Vergleiche mit ähnlichen Vorgängen, sowie ergänzende Randgebiete runden die Dauerausstellung ab – auch wenn es nichts mit Militärgeschichte zu tun hat: ein Schatz für das Allgemeinwissen, auch ganz ohne Philosophieren über die Vergänglichkeit alles irdischen Lebens angesichts solcher Gewalten aus dem Universum.



Auch wenn die Eisenbahnen mit ihrer Verfügbarkeit vielseitig durch das Militär genutzt wurden: der Besuch im Bayerischen Eisenbahn-Museum in Nördlingen passt ebenfalls nur ansatzweise zu einem Ausflug in die Militärgeschichte. Aber es lohnt sich. Von oben hatte ich schon auf dem Anmarsch von der Fußgängerbrücke aus das Gelände übersehen können. Was es zu beachten gilt, kann man gleich am Eingang lesen (Bild 5). In einem Ringlokschuppen mit Gleisdrehscheibe und Nebengebäuden hegen und pflegen die Mitglieder des zugehörigen Vereins wahre Schätze: fahrbereite Dampflokomotiven, darunter mein persönlicher „Star“: eine wunderschön bayerisch-grün lackierte Schnellzuglokomotive der Baureihe „S3/6“. Raddurchmesser 1.800 mm – mannshoch! Begeistert, beeindruckt, geradezu ehrfürchtig schleiche ich um diese formschöne, kraftvoll wirkende Lokomotive herum,

fotografiere viele Details. Möge die Macht dieser Maschine mit mir sein! Dem Bezug zur Kriegsgeschichte stellt dann der Bodenfund einer im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff schwer beschädigten Dampflokomotive wieder her.

Genauere Angaben zu den jeweiligen Hotels müssen jeweils zeitnah aus dem Internet entnommen werden, weil sie durchaus häufigen Änderungen unterworfen sind. Je nach „Hektik-Beiwert“, dem man sich bei einem Besuch in Nördlingen unterwerfen will, bringen zwei ganze Besuchstage im Mittelwert auch Entspannung mit sich. Eine umfassende Wanderung über das Gefechtsfeld der Schlacht bei Nördlingen 1634 schlägt vermutlich mit einem weiteren Tag „zu Buche“. Ich werde an dieser Stelle darüber berichten, sollte ich diesen irgendwann einmal nachholen! Dann lassen sich auch weitere Angaben – die zur jeweiligen persönlichen Vorbereitung der Gefechtsfeldbegehung erforderlich sind – auf dieser homepage finden, wenn auch gegen Bezahlung. Wer arbeitet schon gerne umsonst?